Die Findlinge an der Bergstrasse

Auf der bergseitigen Böschung der Bergstrasse, etwa auf halber Höhe des untern Teilstückes, liegen zwei Findlinge von beachtlicher Grösse. Sie sind mit einer schönen Baumgruppe in einer kleinen Anlage zusammengefasst, die heute etwas verwachsen ist und gelegentlich unter die Schere genommen werden sollte, um die beiden Felsbrocken besser zur Geltung zu bringen, denn wegen ihnen ist die Anlage geschaffen worden.

Eine hübsche Treppe führt hinauf zu einer Bank. Sie bietet einen schönen Blick auf das Dorf und den See und lädt ein zum Nachsinnen darüber, wie diese Blöcke hieher gekommen sind. Eine genauere Betrachtung derselben zeigt, dass das rot-violette Gestein von kleinen Blasen und Klüften durchsetzt ist, die zum Teil mit kleinen, weissen Kristallen ausgefüllt sind. Es handelt sich also um ein magmatisches Gestein, um die Lava eines Vulkans, die Melaphyr genannt wird und in der Schweiz nur im Gebiet des Kärpfs im Glarnerland vorkommt, also selten ist. Wann ist sie entstanden, wie kommt sie hierher, wo doch die nächsten Vulkane sich im Hegau, nördlich des Bodensees, befinden und aus ganz anderen Gesteinen aufgebaut sind?

Auf die Carbon-Zeit, in welcher in aller Stille während Jahrtausenden die mächtigen Kohlenflösse abgelagert wurden, die heute noch in Europa und den USA ausgebeutet werden, folgte eine stürmische Zeit. Man nennt sie Perm-Epoche. In ihr sind Gebirge gefaltet worden, die heute abgetragen sind, damals aber unseren Alpen an Mächtigkeit und Grösse nicht nachgestanden sind. Im Vorfeld dieser Gebirge war das Gleichgewicht in der Erdkruste gestört, so dass sich gewaltige Vulkane entwickeln konnten. In einem solchen sind unsere Melaphyr-Blöcke als feurig-flüssige Lava ans Tageslicht gefördert worden, wo sie als Teil einer mächtigen Decke erstarren und erkalten konnten.

Auf diese feurige Jugend folgte eine Zeit der Ruhe, die mehrere Millionen Jahre dauerte. Die Melaphyr-Decke sank auf den Grund des Ozeans und wurde von Schichten der verschiedensten Gesteine bedeckt, bis die Alpenfaltung begann und sich eine neue Revolution ankündigte. Mit den sie überdeckenden Gesteinen wurde die Melaphyr-Decke weit nach Norden geschoben und in eine Höhe gehoben, die die Gipfel der heutigen Alpen erheblich übertraf. Mit dieser Gebirgsbildung setzte auch gleich die Verwitterung ein, die ihr entgegenwirkte und die jungen Alpen abbaute. Hart und chemisch widerstands-

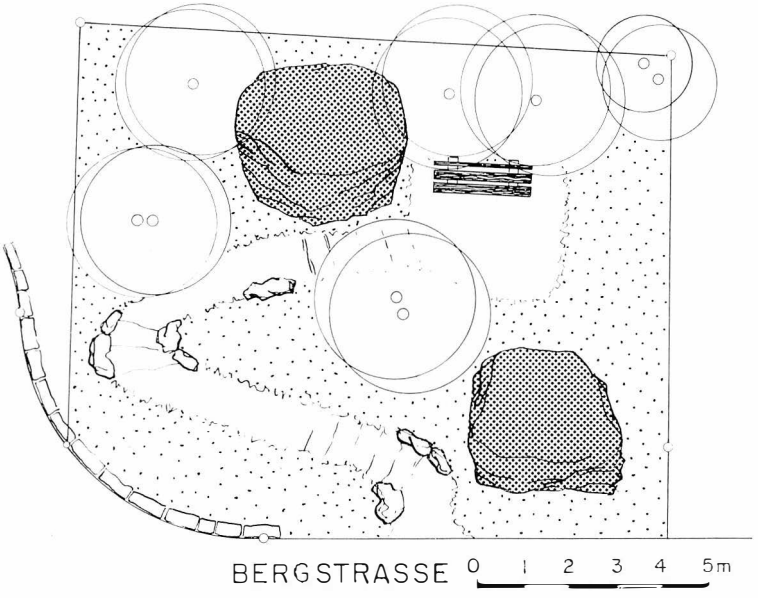
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Zwei Melaphyr-Findlinge
vom Kärpf GL
in der kleinen öffentlichen
Anlage an der Bergstrasse

Der obere Findling

Die blasige Struktur des Melaphyr

Photos: Linder, Küsnacht ZH



Norden

Situationsplan
Massstab 1 : 165

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

fähig vermochten die Melaphyr-Felsen zu widerstehen. Doch weil sie zerklüftet waren, stürzten sie nach und nach in grossen Brocken in die Tiefe. Was davon übrig blieb, ist der heutige Kärpf, dessen Gipfel man mit einer leichten Kletterei erreicht und dabei die Zerklüftung dieses Gesteins betrachten kann.

Unsere beiden, heute an der Bergstrasse liegenden Blöcke und kurze Zeit nach ihnen auch der Pflugstein in Erlenbach, gleichfalls ein Melaphyr-Block, stürzten auf den Linthgletscher ab. Dieser mächtige Eisstrom war bis Killwangen vorgestossen, hatte dort eine beachtliche Moräne aufgeschüttet, war nun aber im Begriff, sich zurückzubilden. Nach einem Anhalten in Dietikon konnte sich die Gletscherzunge lange Zeit in Zürich halten. Die Hohe Promenade, der Lindenhof und die Katz (Hügel im Botanischen Garten) sind heute noch erkennbare Teile der gewaltigen Endmoräne des Linthgletschers im Zürichstadium, welcher wir übrigens auch unseren See verdanken.

Auf dem Rücken des Gletschers wanderten die Blöcke Zürich zu, konnten es aber nicht erreichen. Das Eis unter ihnen schmolz weg, und sie wurden da abgelagert, wo sie heute liegen, als Zeugen einer Zeit, in welcher ein milderes Klima in unser Land zog. Dem Rückzug der Gletscher folgte der Vorstoss der Vegetation und auch der ersten Menschen und Rentierjäger in unserer Gegend.

Der Weg unserer Melaphyr-Blöcke entspricht übrigens ziemlich genau demjenigen des Alexandersteins, der auf Seite 35 der «Küsnachter Jahresblätter» 1966 genau beschrieben ist. Der Alexanderstein stammt nämlich vom Hausstock, der nur 5 km südlich des Kärpfs liegt. Er besteht aber nicht aus einer erstarrten Lava wie der Melaphyr, sondern ist ein aus Vulkanasche verfestigter Sandstein. Beide Blöcke verdanken aber offenbar ihren Ursprung demselben Vulkan.

Solche Denkmäler vergangener Zeiten gilt es, wo sie sich finden, zu erhalten. Die beiden Melaphyr-Blöcke waren während des Baues der Bergstrasse in den zwanziger Jahren schwer bedroht. Sie sollten gesprengt werden, um als Material für das Steinbett der neuen Strasse zu dienen. Auf Fürsprache des damaligen Professors für Geologie am Seminar, Dr. Hans Frey, aber beschloss der Gemeinderat, sie zu erhalten und die kleine Anlage zu erstellen, wofür ihm alle Freunde des Natur- und Heimatschutzes dankbar bleiben werden.

Die geplante Verbreiterung der Bergstrasse bedeutet eine neue Bedrohung der beiden Zeugen aus der Urzeit. Der untere der beiden Blöcke muss sehr wahrscheinlich versetzt werden. Es ist zu hoffen, dass auch die heutige Behörde der Erhaltung der Anlage ihre volle Aufmerksamkeit schenken werde.

Hans Frey

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch